

Die perfekte Nachbarschaft

Im Inntal wächst ein Dorf im Dorf. Das Ziel des Wohnprojekts ist kein geringeres als die perfekte Gemeinschaft zu schaffen. Gerade entstehen auf dem ehemaligen Kasernen-Areal ein Pflegeheim, ein betreutes Wohnen und staatlich bezuschusste Wohnungen. Vor allem aber entsteht etwas, das immer seltener wird: gelebte Nachbarschaft.

VON KATRIN WOITSCH

Brannenburg – Eli Widmaier steht auf ihrem Balkon und lässt den Blick über das Panorama der Chiemgauer Berge schweifen. An dieser Aussicht kann sie sich nicht satt sehen. Das ist für sie immer noch etwas Besonderes. Obwohl die 69-Jährige und ihr Mann bereits seit Oktober vergangenen Jahres hier in Brannenburg im Kreis Rosenheim leben. Sie haben ihre Doppelhaushälfte in München verkauft, sich von vielen Möbeln getrennt – und sind ein Teil einer Gemeinschaft geworden, die auf natürlichem Wege immer seltener entsteht.

In Brannenburg hat Rupert Voss etwas nachgeholfen. Er ist Sozialunternehmer, denkt gerne in großen Dimensionen – und ist mit dem Modeunternehmer Wolfgang Endler befreundet. Der erwarb vor fünf Jahren das rund 15 Hektar große Areal, auf dem bis 2010 noch die Gebirgspioniere der Bundeswehr untergebracht waren. Gemeinsam bauen die beiden in zehn Jahren das perfekte Dorf. „Dahoam im Inntal“ heißt das Projekt. Bis 2022 sollen in diesem Wohnquartier mehr als 900 Menschen zusammenleben. Alt und Jung, Familien, Alleinerziehende und Singles. Und sie sollen voneinander profitieren. Ähnlich wie in einem dörflichen Umfeld, erklärt Voss.

Als Eli Widmaier davon in der Zeitung las, war sie sofort begeistert von der Idee, erzählt sie. Zumal sie merkte, dass die Arbeiten in dem großen Haus und dem Garten immer beschwerlicher wurden. „Mein Mann und ich wollten unseren letzten Lebensabschnitt genießen. Und wir wollten wieder Nachbarschaftshilfe leben“, sagt sie.



Die letzte Bauetappe: Auf dem 1,5 Hektar großen Sondergebiet entstehen gerade ein Pflegeheim, Betreutes und Sozialtherapeutisches Wohnen sowie 32 Wohnungen mit einkommensorientierter Förderung. So wie in der Grafik soll das Dorf im Jahr 2022 aussehen. FOTOS: INNTAL BAU GMBH/SCHLECKER

Sie kauften im Inntal nicht nur eine Wohnung – sondern auch gleich ein Appartement im Pflegeheim, das auf dem Areal gerade gebaut wird. Bis sie es nutzen wollen, wird es vermietet. „Meine Mutter ist sehr alt geworden“, erklärt Widmaier. „Deshalb weiß ich, wie wichtig es ist, sich rechtzeitig Gedanken über das Leben im Alter zu machen.“

Das Pflegeheim ist ein ganz natürlicher Teil des Dorfes

Diese Gedanken hat sich auch Rupert Voss gemacht. Deshalb gehört ein Pflegeheim mit 122 Betten in das Dorf. Außerdem entstehen auf dem 1,5 Hektar großen Sondergebiet gerade eine sozialtherapeutische Einrichtung, ein betreutes Wohnen, Demenzpflege, Wohngemeinschaften für Behinderte und ein Bürgercafé. Die Idee dahinter ist, dass Ehepaare nicht kilometerweit entfernt voneinander leben müssen, sobald einer von beiden auf Hilfe angewiesen ist, erklärt er. Ambulante Pflege wird ebenso angeboten wie Essen auf Rädern. Das Bürgercafé bietet die Mahlzeiten, die im Pflegeheim zubereitet wer-



Er plant das Dorf im Dorf: Der Sozialunternehmer Rupert Voss glaubt an gelebte Nachbarschaftshilfe.

den, auch als günstigen Mittagstisch an. „So wollen wir vielen die Angst vor dem Schritt ins Pflegeheim nehmen“, erklärt er. Es soll keine anonyme Einrichtung entstehen – das Pflegeheim soll ein ganz natürlicher Teil des Dorfes werden.

Auch an Mitarbeiterwohnungen für die Pflegekräfte hat Voss gedacht. „Der Fachkräftemangel ist nun mal ein zentrales Thema unserer Zeit“, sagt er. Genau wie die Kinderbetreuung. Deshalb gibt es in dem Dorf längst auch ein Montessori-Kinderhaus. Die Betreuungszeiten:

6.30 bis 22 Uhr – auch samstags. Davon sollen besonders Alleinerziehende, Selbstständige oder Eltern im Schichtdienst profitieren.

Und auch Familien mit mittlerem oder geringem Einkommen will der Sozialunternehmer unterstützen. „Die Metropolregion München ist für Otto-Normalverdiener kaum noch erschwinglich“, sagt der 53-Jährige. „Selbst Doppelverdiener und Menschen mit gutem Einkommen können sich die eigenen vier Wände kaum noch oder nur mit enormen persönlichen Einschränkun-

gen leisten.“ Deshalb entstehen auf dem Areal gerade 32 Wohneinheiten mit einkommensorientierter Förderung. Seit einer Gesetzesreform im vergangenen Jahr ist diese Förderung selbst bis in höhere Einkommensklassen möglich. Je nach Förderklasse erhalten die Mieter einen 40- bis 60-prozentigen Mietzuschuss. Ein Alleinerziehender mit Kind zahlt statt 800 Euro

Mietzuschüsse auch für Familien mit mittlerem Gehalt

Miete beispielsweise nur 320 Euro – den Rest übernimmt der Staat.

Obwohl die Wohnungen erst in gut zwei Jahren fertig gebaut sein werden, gebe es bereits etliche Anfragen, berichtet Voss. Er leitet sie der Gemeinde Brannenburg weiter, denn die ist Kooperationspartner und für die Vergabe zuständig. Doch auch ohne die vielen Anfragen wäre Voss überzeugt von diesem Projekt. „Die Politik hat das Thema bezahlbaren Wohnraum viel zu lange übersehen“, sagt er. „Wenn das Problem nicht jemand wie wir aus freien Stücken angeht, wird nichts passieren.“

Voss plant seit knapp zehn Jahren an dem Dorf im Dorf. Es ist die letzte Etappe. Vielleicht sogar die schönste. Denn er beobachtet, wie aus den theoretischen Überlegungen Leben wird. Die Bewohner haben Einkaufswagen in der Dorfmitte organisiert, damit sie ihre Lebensmittel vom nahegelegenen Supermarkt bis vor die Haustür schieben können. Ein Büchertauschschrank und ein Brotbackofen sind in Planung. „Wenn ich morgens in mein Büro im Verwaltungsgebäude fahre, muss ich lächeln“, sagt Voss. Weil seine Idee besser wird, als er sich erhofft hatte. Er lag richtig: Es gibt die Nachbarschaftshilfe auch in der immer anonymen und hektischer werdenden Welt noch – manchmal muss man eben einfach nur etwas nachhelfen.

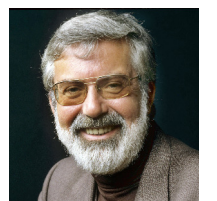
Eigentlich war sein Plan, dass sich die Inntal Bau GmbH zurückziehen wird, wenn alle Bewohner eingezogen sind. „Wenn ich überflüssig geworden bin, ist mein Ziel erreicht“, hatte Voss immer gesagt. Ein klein wenig musste er diesen Plan ändern. „Ich habe nun auch selbst eine Wohnung hier gekauft“, erzählt er. Im September wird er einziehen – in sein perfektes Dorf.

IN KÜRZE

SPD fordert härtere Betriebs-Kontrollen

Nach den Tierquälerei-Vorwürfen gegen einen großen Allgäuer Milchviehbetrieb dringt die Landtags-SPD auf effektivere und häufigere Kontrollen von Großbetrieben sowie harte Sanktionen. Nötig seien darüber hinaus eine verpflichtende Tierwohlkennzeichnung von tierischen Lebensmitteln und strenge Tierschutzauflagen, sagten die SPD-Landtagsabgeordneten Florian von Brunn und Ruth Müller. Und es müsse endlich mehr Veterinäre und Lebensmittelkontrolleure geben, forderten sie. lby

ZEITLOSE WAHRHEITEN



„Doch manche Dinge kann man nicht durch Nachdenken ergründen, man muss sie erfahren.“

Michael Ende (1929–1995) in „Die unendliche Geschichte“

Schulaufsatz: „Erkläre die Begriffe Zorn, Wut und Empörung und grenze sie voneinander ab!“ Nicht einfach! Wie schwer man sich doch tut, Gefühle mit Worten zu beschreiben. Da helfen auch Adjektive oder Vergleiche („ängstlich wie ein Hase“) oft nicht weiter. Wer aber die Liebe, Eifersucht oder Freude selbst erlebt hat, der weiß um seine Empfindungen, gründet tiefer, wie auch der, der auf einem Berggipfel steht, Meereswellen auf sich wirken lässt oder Franz Schuberts „Unvollendete“ hört. Auf eine Formel gebracht: Leben gleich Denken plus Erfahrung.

Prof. Dr. Klaus Michael Groll

Mann stirbt bei Auffahrunfall auf A 9

Bei einem Auffahrunfall auf der A 9 ist am Mittwoch ein 24-jähriger gestorben. Der Mann war mit seinem Kleintransporter an der Anschlussstelle Schweitenkirchen (Kreis Pfaffenhofen an der Ilm) an einem Stauende auf einen stehenden Sattelzug aufgefahren. Der Schwerverletzte musste von der Feuerwehr aus dem Wrack befreit werden und wurde in eine Klinik geflogen, wo er starb. Der 52-jährige Fahrer des Sattelzugs wurde leicht verletzt. lby

Bürgermeister suspendiert

Der Bürgermeister der oberpfälzischen Gemeinde Immenreuth, Heinz Lorenz, ist von der Landesadvokatur vorläufig des Dienstes entbunden worden. Die Suspendierung unter anderem wegen Untreue sei mit sofortiger Wirkung erfolgt. Lorenz und die Gemeindeverwaltung waren für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Lorenz war Ende Januar wegen Untreue in elf Fällen zu einer Freiheitsstrafe von elf Monaten auf Bewährung verurteilt worden. Ihm war vorgeworfen worden, als ehemaliger Leiter der Personalstelle der Gemeinde über 17 000 Euro an sich selbst ausbezahlt zu haben. lby

WILLKOMMEN & ABSCHIED

Dominik, der Entspannte

Emmering – Diese eine Nacht, drei Wochen vor dem Geburtstermin ihres zweiten Kindes, werden Kristina und Dominik Micheler aus Emmering (Kreis Fürstenfeldbruck) sicher nie vergessen. Zum einen wurden damals Teile des Landkreises von dem Hagel-Unwetter überrollt, zum anderen musste die 31-Jährige mitten in der Nacht mit dem Rettungswagen ins Klinikum Großhadern gebracht werden. Der Blinddarm musste in einer Not-OP entfernt werden – während der Schwangerschaft.

„Beim Aufwachen hab ich erst einmal geschaut, ob der Bauch noch rund ist oder ob mein Baby schon da ist“, erinnert sich Kristina Micheler. Denn man hatte ihr gesagt, dass das Kind die Narkose und die Operation möglicherweise nicht so gut vertragen würde und dann per Kaiserschnitt auf die Welt kommen werde. Aber der Bauch war



Durch nichts zu erschüttern: Dominik junior mit Schwestern Isabell und Papa Dominik. FOTO: HARTL

noch da und der kleine Mann hatte das alles wunderbar weggesteckt. „Er war total entspannt“, sagt die Mama. Kurz darauf durfte Dominik Andreas dann aber auf die Welt, und das passierte wie geplant im Brucker Klini-

kum. Und wie damals seine große Schwester Isabell, die eineinhalb Jahre alt ist, hat er einen richtigen dichten Wuschelkopf mitgebracht – nur dass sie blond zur Welt kam und er dunkelhaarig. STEPHANIE HARTL

Die Schneiderin von Kleinhelfendorf

Kleinhelfendorf – Siglinde Lenz liebte es, ihrem Schneiderhandwerk nachzukommen. Sie hat es von der Pieve auf gelernt, erwarb 1977 auch den Meistertitel. Zu Hause in Kleinhelfendorf (Gemeinde Aying, Kreis München) griff sie gerne zu Faden und Nadel, wenn wieder einmal ein Auftrag hereinflatterte. Und der gab es viele. Natürlich waren es in erster Linie die Sachen, die für eine Damenschneiderin typisch sind. So manches Brautkleid, aber auch einfache oder festliche Dirndl stammen von ihr.

Auch Familienangehörige kamen zu ihr. Dirndl fertigte Lenz für die Mitglieder des Helfendorfer Trachtenvereins „d' Goldbergler“ an, dem sie selbst auch angehörte. Wenn sie das, was sie genäht hatte, übergeben durfte, dann waren ihr Freude und Stolz anzumerken. Dann strahlte sie mit denen, die bei ihr etwas in Auftrag gegeben haben, um die Wette.



Siglinde Lenz ist im Alter von 85 Jahren gestorben. WJR

Aber auch andere Arbeiten führte Siglinde Lenz aus. Für die Burschen säumte sie die Maibaumfahne ein, bei der Feuerwehr nähte sie die Ärmelabzeichen an die Uniformen und für die Pfarrei Sankt Emmeram fertigte sie Altarwäsche an, zum Beispiel die Tischdecken für die Altäre, stets mit feiner Spitze, wie es sich für ein barockes Gotteshaus nun einmal gehört. Auch die Verdunkelungsvor-

hänge für die Kirchenfenster, wenn in der Karwoche das Heilige Grab aufgestellt worden ist, kamen von Siglinde Lenz. „Sie hatte eigentlich immer was zu tun gehabt“, sagt ihr Lebensgefährte Hubert Bechtler. „Es war schon von Nutzen, dass sie in Kleinhelfendorf gewohnt hat.“ Das hieß für viele Kunden kurze Wege, wenn sie die Dienste der Schneidermeisterin in Anspruch nehmen wollten.

So lange es ihr möglich war, hat sie ihr Nähzeug nicht aus der Hand gegeben. Das war auch heuer noch so, zumindest die ersten Monate noch. Denn in diesem Jahr wurde ein bösartiger Krebs bei der 85-Jährigen festgestellt. Und der zwang sie schlussendlich, ihre Nähmaschinen für immer zur Seite zu legen. WOLFGANG ROTZSCHE

Die Redaktion

„Willkommen & Abschied“ erreichen Sie unter 089/5306-443.